

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 513—520

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

23. Oktober 1917

## Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Das Anwachsen und die Richtungsänderung des Außenhandels der Vereinigten Staaten geht aus folgender Zusammenstellung der National City Bank (New York) hervor, die der „Economist“ vom 8./9. und zum Teil die „Financial Times“ vom 3./9. wiedergeben (die Zahlen [in Mill. Doll.] gelten für die am 30./6. schließenden amerikanischen Rechnungsjahre; die Zahlen für Juni 1917 sind dabei geschätzt):

Einfuhr:				
	1914	1915	1916	1917
Nahrungsmittel, roh . . . . .	248	226	252	335
Nahrungsmittel, fabriziert . . . . .	228	286	310	346
Rohstoffe für Fabrikation . . . . .	633	575	944	1102
Halbfabrikate . . . . .	319	237	360	465
Fertigfabrikate . . . . .	449	336	315	369
Verschiedenes . . . . .	17	16	17	16
Insgesamt . . . . .	1894	1676	2198	2633

Ausfuhr (heimischer Erzeugnisse):				
	1914	1915	1916	1917
Nahrungsmittel, roh . . . . .	137	507	380	552
Nahrungsmittel, fabriziert . . . . .	293	455	596	734
Rohstoffe für Fabrikation . . . . .	793	510	536	737
Halbfabrikate . . . . .	374	356	663	1190
Fertigfabrikate . . . . .	725	807	1996	2905
Verschiedenes (einschl. Pferde u. Maultiere) . . . . .	7	81	100	98
Insgesamt . . . . .	2329	2716	4271	6216
Wiederausfuhr fremder Ware . . . . .	35	52	61	63

Gesamtausfuhr . . . . . 2364 2768 4333 6279  
Der Handel mit den einzelnen Erdteilen verschob sich in folgender Weise:

Einfuhr aus				
	1914	1915	1916	1917
Europa . . . . .	896	614	616	601
Nordamerika . . . . .	427	473	692	775
Südamerika . . . . .	223	261	292	534
Asien . . . . .	287	248	437	606
Afrika . . . . .	19	25	65	55
Ozeanien . . . . .	42	53	96	62
Gesamteinfuhr . . . . .	1894	1674	2198	2633

Ausfuhr nach				
	1914	1915	1916	1917
Europa . . . . .	1486	1971	2999	4328
Nordamerika . . . . .	529	477	733	1137
Südamerika . . . . .	125	99	180	257
Asien . . . . .	113	114	278	376
Afrika . . . . .	28	29	44	78
Ozeanien . . . . .	84	78	99	103
Gesamtausfuhr . . . . .	2365	2768	4333	6279

Die Mehrmengen dieser Ausfuhr gingen meist nach Europa; 1915: 22, 1916: 354 und 1917: 700 Mill. Doll. Ein erheblicher Teil der großen Zunahme beruht lediglich auf höheren Preisen: Der durchschnittliche Ausfuhrpreis für Stahlknüppel betrug im Mai 1917 75,64 Doll. für die Tonne gegen 22,70 Doll. im Mai 1914. Weitere Beispiele für die Preissteigerung sind:

	1917	Mai 1914
	Dollar	
Trägereisen (t) . . . . .	72,90	38,20
Roheisen (t) . . . . .	38,90	13,96
Stahlschienen . . . . .	47,40	28,85
	Cents	
Stacheldraht (Pfd.) . . . . .	4,3	2,3
Verzinnete Bleche (Pfd.) . . . . .	6,8	3,4

Inzwischen ist im Außenhandel der Vereinigten Staaten bekanntlich ein erheblicher Rückschlag zu verzeichnen. Die Einfuhr im Juli ist um 81 Mill. Doll. geringer, und die Ausfuhrzahlen sind die niedrigsten seit dem Februar 1916, sie bleiben hinter der Juniausfuhr, die 575 Mill. Doll. betrug, um 201 Mill. Doll. zurück.

Unter der Ausfuhr nach Asien ist die für das europäische Rußland bestimmte Ware mit aufgeführt, die nach sibirischen Häfen verschifft wurde. Ihr Wert betrug 1914/15: 22, 1915/16: 128, 1916/17: 107 Mill. Doll. Die Ausfuhr nach England und Frankreich hat mehr zugenommen als nach irgendeinem anderen Lande. England bezog 1916/17 dem Werte nach viermal soviel als 1913/14. Der gesamte

Goldbestand am 1./7. 1917 wird mit 3,09 Milliarden Doll. angegeben gegen 1,89 Milliarden Doll. im Juli 1914.

Die größte Zunahme weist die Ausfuhr von Fertigfabrikaten auf, die gegen 1913/14 auf das Vierfache gestiegen ist. In dem gleichen Verhältnis ist die Ausfuhr von Eisen- und Stahlerzeugnissen gestiegen, diejenige von Roheisen, Schrott, Stahlknüppeln und Blechen allein auf das Achtehnfache. Diese betrug (in Mill. Doll.) 1914: 10,7; 1915: 11,7, 1916: 62,1, 1917: 198,0. Die Ausfuhr von Eisen- und Stahlerzeugnissen überhaupt zeigt folgende Entwicklung: 1914: 251, 1915: 226, 1916: 621, 1917: 1120. *Sf.*

Japans Aufschwung in der Textilwarenausfuhr wird durch die nachfolgenden Zahlen gekennzeichnet. Während im Jahre 1913 nur 319 000 Pfd. Baumwollgarn ausgeführt wurden, waren es im Jahre 1916 rund 2 Mill. Pfd. Ebenso ist auch die Ausfuhr von Baumwollwaren und Seidenstoffen gewachsen, und zwar von 200 Mill. und 570 000 Yard in den Jahren 1913 und 1914 auf 500 Mill. und 2 707 000 Yard im Jahre 1916. (Weser-Ztg.) *Gr.*

## Marktberichte.

Die Beschäftigung aller Werke der oberschlesischen Eisen- und Kohlenindustrie ist außergewöhnlich lebhaft. Trotzdem die Produktionsmöglichkeit teilweise weiter gesteigert werden konnte, können die Werke unmöglich den überaus starken Anforderungen voll entsprechen. Die Nachfrage nach Roheisen ist andauernd ganz bedeutend, um so mehr, als auch Alteisen jetzt schwer zu haben ist. Besondere Knappheit herrscht nach wie vor in den Qualitätssorten. Der Absatz in Formeisen stieg weiter; der Walzeisenmarkt liegt überaus fest. — Die Eisenkonstruktionswerkstätten, Gießereien, Verzinkereien usw. sowie die Kleisenindustrie sind ungemein stark beschäftigt. Einstweilen haben die meisten Betriebe bis über den Winter hinaus Aufträge vorliegen. Die erfolgten und die noch zu erwartenden Preissteigerungen in der Eisenindustrie sind eine natürliche Folge der durch den Krieg verursachten fortgesetzten Erhöhungen der Selbstkosten der Werke. Die oberschlesische Kohlenindustrie konnte ihre Förderung in letzter Zeit auf der Höhe halten. Der Abruf ist fortgesetzt sehr lebhaft. Außer dem Bedarf des Inlandes wurde auch der von Österreich-Ungarn nach Kräften gedeckt. Auch bei einem geregelten Verkehr ist es derzeit unmöglich, alle Ansprüche glatt zu befriedigen. Wenn während des Krieges die Preise für Kohlen wiederholt in die Höhe gegangen sind, so lag das in den Verhältnissen begründet. Die Erzeugungskosten haben eine unausgesetzte Verteuerung durch die steigenden Preise der zur Kohlenherstellung nötigen Materialien, wie Holz, Eisen, Sprengstoffe, Öle usw. erfahren, ebenso sind die Löhne der Bergarbeiter andauernd in die Höhe gegangen. Wenn weiter in Betracht gezogen wird, daß die Grubenverwaltungen eine umfassende Kriegsfürsorge für ihre Arbeiter und Beamten ausüben, so kann die bisherige Preisbemessung keineswegs als zu hoch bezeichnet werden. *ar.*

Von den Kupfermärkten. Der amerikanische Markt war auf namhafte Verkäufe von Metall für Ausfuhrzwecke, sowie auf die Nachricht, daß die Staatsregierung den Preis für das rohe Metall auf annehmbarer und höherer Basis festsetzen werde, als bisher anzunehmen war, in festerer Stimmung. So wirkten auch Berichte, denen zufolge eine normalere Lage des Arbeitsmarktes zur Wiederaufnahme der Tätigkeit in den bisher stillgelegten Minen führen werde. Die Notierung für Elektrolyt-Metall ist daher um 1 Ct. für 1 Pfd. auf 26<sup>3</sup>/<sub>4</sub>—27 Cts. für Lieferungen noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres gestiegen. Die Calumet and Hecla Copper Co. teilte mit, daß ihre August-Erzeugung 6 737 000 Pfd. betragen habe, also erheblich mehr als im Vormonate. Dann aber wurde bekannt, daß die Staatsregierung in Washington den Preis für Elektrolyt-Kupfer amtlich auf 23<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Cts. frei an Bord New York festgesetzt und bestimmt habe, daß nach Ablauf von vier Monaten eine Nachprüfung stattfinden solle, falls eine solche sich als notwendig erweise. Im übrigen ist die Notierung für Lieferungen im 4. Vierteljahr laufenden Jahres um <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Ct. auf 26<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—26<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Cts. für 1 Pfd. zurückgegangen, da der vorhandenen Nachfrage vorläufig ausreichend entsprochen worden ist. Die Anaconda Copper Co. erzeugte im August 8 375 000 Pfund Rohkupfer weniger als im Juli, nämlich rund nur 28 Mill. Pfd., erklärt aber eine Quartaldividende von 2 Doll. — Am Londoner Markt ging auf Grund der seitens Amerikas bekanntgegebenen Zahlen über die bedeutende Ausfuhr im 1. Halbjahre der Preis für Elektrolyt-

Metall erheblich und zwar um 13—14 für 1 t seit Ende des vorigen Jahres zurück und zwar trotz des anhaltenden lebhaften Begehrs. Die Notierung stellte sich für prompte Standardware auf 120—120½ Pfd. Sterl., für Dreimonats-Lieferung auf 119½—120 Pfd. Sterl., für Elektrolyt-Metall auf 133—137 Pfd. Sterl., für beste ausgesuchte Ware auf 131—135 Pfd. Sterl. und für starke Bleche auf 160 Pfd. Sterl. für 1 t. Als dann aber bekannt wurde, daß die Ver.-Staaten-Regierung den Kupferpreis für Staatskäufe auf 23½ Cts. für 1 Pfd. festgestellt habe, trat für Standard-Metall ein Rückgang um 10 Pfd. Sterl. für 1 t auf 110 Pfd. Sterl. und für Elektrolyt-Metall ein solcher um 7 Pfd. Sterl. auf 128 Pfd. Sterl. ein, da man erwartet hatte, daß in Amerika der Preis um mindestens 1½ Cts. niedriger festgesetzt werden würde. *Wth.*

**Vom Markt der Eisenrohstoffe.** Bei der allgemeinen Knappheit an manganhaltigen Qualitätserzen bleibt die Nachfrage nach Schlacken mit mindestens 8% Mangan und sonstigem Altmateriale sehr groß. Das Bestreben, die Eisenrohstoffe möglichst keiner weiteren Verteuerung auszusetzen, kommt bei der Kriegsrohstoffabteilung stark zum Ausdruck. Den Siegerländer Gruben ist der Wunsch nach einer weiteren Preiserhöhung ihrer Erze vom 1./10. ab nicht erfüllt worden. Dabei hat man aber über die erforderliche Begründung für die Notwendigkeit einer Preisaufbesserung nicht die berufene Vertretung der Gruben, den Siegerländer Eisenstein-Verein, sondern die Besitzer und neuen Erwerber der Gruben, die Hütten, gehört. Denen hat man aber vorgehalten, daß sie in ihren Hütten- und Walzwerken so viel verdienten, daß sie auf eine Preisaufbesserung für Erze wohl verzichten könnten. In logischer Folge hätte man wohl erwarten dürfen, daß man den gleichen Standpunkt auch in der Kohlenpreisfrage einnehmen würde, da auch der größte Teil der Zechen sich im Besitze der Hüttenwerke befindet. Hier nimmt man aber anscheinend den gegenteiligen Standpunkt ein, denn der Kohlen- und Kokspreis ist um 2,40 bzw. 3,60 M die Tonne ab 1./10. erhöht worden, nachdem er bereits im Mai d. J. um fast den gleichen Betrag erhöht worden war. Für die Siegerländer Gruben aber besteht der Preis bereits seit Dezember auf seiner alten Höhe; er hat im ganzen Jahr 1917 noch keine Aufbesserung erfahren. Soweit die Hütten ihre Erze und Kohlen selbst verbrauchen, besitzt die Preisfrage für diese Rohstoffe eine untergeordnete Bedeutung. Für die Abgeber aber macht sich die Preispolitik der Kriegsrohstoffabteilung schon unangenehm bemerkbar, denn sie arbeiten ohne nennenswerten Verdienst, und das zu einer Zeit, wo in der Eisenindustrie recht erkleckliche Gewinne gemacht werden. — Im Thomasprozeß finden die manganhaltigen Schlacken des Siegerlandes noch ständig steigende Verwendung und erschließen den Abgebern, den Siegerländer Hütten, gute Einnahmequellen. Die kalkhaltigen Minetteerze werden gegenwärtig in großen Mengen gefordert. Trotz der bedeutenden Zugänge an Alteisen und Schrott aus dem besetzten Gebiet macht sich hierin immer noch Knappheit bemerkbar. Es hat sich ergeben, daß für die Versorgung der Werke mit Schrott die Abgrenzung der Verkaufsgebiete nur noch eine untergeordnete Rolle spielt, da durch die gesamte Kontingentierung eine gerechte Verteilung des vorhandenen Materials gewährleistet wird. *Wth.*

**Preiserhöhung für Roheisen.** Der Roheisenverband hat die Preise für sämtliche Sorten Roheisen entsprechend der neuen Koksverteuerung erhöht. Für Spezialitäten, wie für Hämatit-Roheisen, sind die Preise zum Ausgleich anderer Mehrkosten noch besonders etwas heraufgesetzt. Im Gegensatz dazu hat der Stahlwerksverband seine Preise für Halbzeug und Formeisen für das Vierteljahr unverändert gelassen. *Wth.*

**Die Schweizer Monopolverkaufspreise von Spirit** zum Trinkverbrauch betragen ab 3./10. für den Doppelzentner Reingewicht zu 90/91 Gewichtsprozenten Kornsprit 500 Fr., Weinsprit 600 Fr. Die Monopolverkaufspreise für Brenn- und Industriesprit betragen: a) Brennsprit (Sekundasprit in der Stärke von 89 Gewichtsprozenten vergällt) 250 Fr. für den Doppelzentner Reingewicht; b) Industriesprit (in der Stärke von 90/91 Gewichtsprozenten zur Vergällung bestimmt), Feinsprit für 260 Fr. der Doppelzentner Reingewicht, Sekundasprit 250 Fr. für den Doppelzentner Reingewicht. *ar.*

Meldungen aus Britisch-Indien lassen erkennen, daß das **Ausfuhrgeschäft in Jute** zum Stillstand gekommen ist. Die Spinnereien sind mit Vorräten überladen und haben infolgedessen keine Neigung, Rohwaren zu kaufen. Die Preise sind darum merklich zurückgegangen. Diese Entwicklungen haben ungünstig auf verschiedene Teile Bengaliens gewirkt, wo die Bauern keine größeren Anbauflächen für Jute bereithalten wollten, sondern sich vielmehr für den Anbau von Reis entschieden. Auch der **Gewebemarkt in Jute** liegt darnieder, vielleicht deshalb, weil die Verschiffungsverhältnisse von Indien nach Europa äußerst ungünstig geworden sind. Bekanntlich ist auf Veranlassung der englischen und französischen Regierung der Schiffsfahrtsdienst der großen Linienreedereien zwischen Frankreich, England und den indischen Häfen fast gänzlich niedergelegt worden. Die großen Gesellschaften sind angewiesen, ihre Schiffe aus der Fahrt zu ziehen. Es sind zwar als Ersatz kleinere Schiffe nach den indischen Häfen dirigiert worden, doch ist natürlich gar nicht daran zu denken, daß auf diese Weise den dringendsten

Ansprüchen der indischen Juteverlader genügt werden könnte. Die Nachfrage für Juteerzeugnisse jeder Art ist in den Ententeländern dringend, doch verhindert die Entwicklung in der indisch-europäischen Schifffahrt den Ausgleich zwischen Produktion und Verbrauch. (Post.) *Gr.*

Die Verbände der **Zürcher und Basler Seidenfärbereien** hatten auf den 1./10. d. J. eine Erhöhung der bisherigen **Teuerungs-zuschläge** um 10% angekündigt, wobei die bis zum 30./9. erfolgten Lieferungen in die Färberei noch zu den alten Preisen übernommen werden sollten. Diese Maßnahme ist nunmehr auf den 1./11. verschoben worden mit Rücksicht darauf, daß im September keine Rohseiden in die Schweiz gelangt sind. Mit der Verschiebung des Inkrafttretens der neuen Zuschläge um einen Monat haben die Färbereiverbände aus verschiedenen Gründen (Kohleverteuerung, erhöhte Arbeitslöhne, Preissteigerung der Rohstoffe) eine bedeutende Erhöhung der Ansätze eintreten lassen. Die Zuschläge für Strangfärbungen auf dem neuen erhöhten Tarif vom 1./11. 1916 betragen nunmehr bei Schwarz, für Cuit- und Cru-Färbungen bis 100% Erschwerung 120% (bisher 90%); für Cuit- und Souple-Färbungen über 100% Erschwerung 140% (bisher 110%); für Farbig 80% (bisher 60%) und für Kunstseide schwarz und farbig 80% (bisher 60%).

Die **Schweizerische Färberei- und Appretur-Vereinigung stückgefärbter ganz- und halbselbener Gewebe**, die auf den 1./10. eine Erhöhung der Teuerungs-zuschläge um 10% hatte eintreten lassen, teilt mit, daß auf den 1./11. eine weitere Steigerung um 10% erfolgen werde, so daß von diesem Zeitpunkt an der Teuerungs-zuschlag für Färbungen und Farbzuschläge 90% und für Appretansätze und Zutaten 65% betragen wird. (N. Z. Ztg.) *u.*

**Das Kohlenabkommen zwischen Deutschland und Holland** ist zustande gekommen, und zwar sind die deutschen Forderungen in bezug auf den Kohlenpreis und die Kredite angenommen worden. Holland erhält monatlich 250 000 t Kohlen von Deutschland und kann sich die ihm noch fehlenden Kohlen von England beschaffen. Die niederländischen Schiffe, die die Kohlen von England holen, werden von den deutschen Tauchbooten geschont werden. Allerdings werden die niederländischen Schiffe mit Ballast nach England fahren. Deutschland gestattet ferner die Ausfuhr von Stahl und Eisen nach Holland, soweit diese beiden Güter für den Schiffsbau und zahlreiche Industriezweige absolut notwendig sind. *on.*

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Der Hauptvorstand des „**Verains Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller**“ hat in seiner außerordentlichen Sitzung am 24./9. nachstehende Entschlüsse angenommen: Der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller begrüßt die Bildung eines **Reichswirtschaftsamtes**, dessen große Aufgabe es sein wird, die möglichst schnelle Umstellung des deutschen Wirtschaftslebens auf die Friedensarbeit, die Wiederherstellung unserer freiheitlichen Wirtschaftsordnung und den Wiederaufbau des deutschen Außenhandels tatkräftig vorzubereiten und durchzuführen. Der Verein ist der Überzeugung, daß diese Aufgabe nur erfüllt werden kann, wenn sowohl während der Übergangszeit als auch darüber hinaus, zur dauernden Erhaltung und Entwicklung eines gesunden deutschen Wirtschaftslebens, die engste Mitarbeit von Industrie und Gewerbe, Landwirtschaft, Handel und Schifffahrt gesichert ist. Er erwartet, daß bei der Ausgestaltung des Reichswirtschaftsamtes Bundesrat und Reichstag dem wiederholt von allen Erwerbsständen geäußerten Verlangen volle Berücksichtigung zu teil werden lassen und weitgehendste Mittel zur Lösung der für die Zukunft und Wohlfahrt des deutschen Volkes wichtigsten Aufgabe zur Verfügung stellen. *Wth.*

Die Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Zuckerindustrie haben das Ergebnis gehabt, daß von einer **allgemeinen Zusammenlegung von Zuckerfabriken** abgesehen wird. Dagegen sind auf Grund von Vereinbarungen Zusammenlegungen einzelner Fabriken beschlossen worden, und zwar handelt es sich dabei um solche Betriebe, die räumlich wenig getrennt sind, und bei denen man sich durch die Zusammenziehung auch wirklich einen Vorteil hinsichtlich der Ersparung von Kohlen versprechen kann. *ar.*

Das vom **elsässischen Textilausschuß**, der bekanntlich die Erwerbung der zu liquidierenden Textilwerke im Elsaß betreibt, mit einer Bankengruppe getroffene Abkommen ist zustande gekommen. Danach hatte die Industrie die Übernahme von 50% des Aktienkapitals der ersten Begebung der neu zu gründenden Aktiengesellschaft zu gewährleisten, weitere 25% des Aktienkapitals der ersten Begebung wurden der Industrie zur freiwilligen Übernahme vorbehalten. Die unter den Interessenten im elsässischen Textilausschuß geführten Verhandlungen haben nun Zeichnungen ergeben, durch welche sowohl die genannten 50% als auch die weiterhin erwähnten 25% überschritten wurden. Die finanzielle Unterlage des Unternehmens ist somit sichergestellt. *dn.*

Das deutsche Steinsalzsyndikat in Staßfurt kündigte eine Preissteigerung um 100% oder, falls diese nicht durchzusetzen sei, eine Betriebseinstellung an. Hiergegen protestiert der Interessenverband deutscher Häuteverwertungen und fordert gegebenenfalls staatliche Zwangsmaßnahmen zur Sicherstellung der Salzlieferungen.

Mit dem 1. Oktober hat der Bestand des österreichischen Zuckerkartells aufgehört.

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**England.** In der Schiffsbauwochenausgabe des „Journal of Commerce“ (Liverpool) vom 27./9. wird auf zwei Berichte hingewiesen, die von Ausschüssen des Eisen- und Stahlinstituts herrühren und zeigen, daß die englische Stahlindustrie dringend der Organisation bedarf. Die englische Erzeugung beträgt weniger als die Hälfte derjenigen des Hauptkonkurrenten, der deutschen. Während in Deutschland die Schichtlöhne in der Zeit vor dem Kriege 22 sh. betrugen, erreichten sie in Amerika 38 sh. 4 d, in England aber nicht weniger als 80 sh. Dabei steht das Gewicht des in einer Schicht für diese Löhne hergestellten Stahles ungefähr in dem Verhältnis von 1 : 1½ : 2 für England, Amerika und Deutschland. Da die technischen Einrichtungen der modernen englischen Stahlwerke hinter den ausländischen in keiner Weise zurückstehen, so könne die Schuld an dem Mißverhältnis nur in den ungünstigeren Arbeitsbedingungen liegen. Nur wenn hierin durchgreifende Reformen eingeführt werden, habe die englische Stahlindustrie Aussichten auf den neutralen Märkten nach dem Kriege.

In England befreundet man sich neuerdings in vielen Kreisen zunehmend mit dem Gedanken der Industriesyndikate nach deutschem Muster. Namentlich in der Montanindustrie wird darüber viel gesprochen. Es scheint, als ob auch die chemische Industrie in diese Richtung geleitet werden soll. Der kürzlich zum Minister des Wiederaufbaus („Reconstruction“) bestellte Dr. Addison hat jetzt einen Ausschuß ernannt, um über die Maßnahmen zu beraten, welche die chemische Industrie nach dem Krieg einschlagen solle; er hat der Kommission nahegelegt, eine Organisation vorzubereiten, welche die ganze Branche vertreten, die weitere Entwicklung leiten und die engste Zusammenarbeit der Gesamtindustrie herbeiführen soll. (Frankfurter Zeitung, Nr. 281.)

Der Außenhandel im August, dessen Statistik zum zweiten Male (vgl. S. 477) nach dem neuen System (Einbeziehung der Regierungsein- und -ausfuhr, „soweit Unterlagen schon vorhanden waren“) aufgestellt ist, zeigt folgendes Bild (in 1000 Pfd. Sterl.):

	August 1917	July 1917	August 1916	8 Monate 1917	1916
Einfuhr . . . . .	100 567	90 182	76 091	690 833	626 610
Ausfuhr . . . . .	49 804	49 834	47 720	350 785	335 851
Wiederausfuhr . . . .	4 534	4 588	7 738	55 369	69 755
Einfuhrüberschuß . . .	46 229	35 760	20 633	284 679	221 004

Eine ernsthafte Erörterung der Zahlen erscheint bei der ganzen offenkundigen Verschleierungspraxis des englischen Handelsamtes überflüssig. Auffallend ist, daß von der stillen Reserve, die in dem eingangs erwähnten Vorbehalt „der schon vorhandenen Unterlagen“ liegt, scheinbar ohne Not ein ziemlich erheblicher Teil angegriffen worden ist, so daß eine Steigerung der Einfuhr um fast 10,5 Mill. Pfd. Sterl. gegenüber dem Vormonat in Erscheinung tritt. Der „Statist“ (vom 22./9.) ist ehrlich genug, aus der Zunahme des Einfuhrwertes des August gegenüber dem August 1916 um nur 32,1%, die der 30%igen Preissteigerung fast genau entspricht, zu schließen, daß die Einfuhr an anderen Dingen als Regierungsgütern der Menge nach sehr viel niedriger war als im August 1916. Die Mengenverminderung habe ihren Grund zum Teil wohl in den Einfuhrverboten (zum anderen Teil, was natürlich nicht gesagt wird, in Schiffsraumangel und Versenkungen).

Der „Statist“ stellt ferner folgenden Vergleich mit dem Jahre 1913 an (Werte in 1000 Pfd. Sterl.):

	August 1917	August 1913	Zu- oder Abnahme in %	8 Monate 1917	8 Monate 1913	Zu- oder Abnahme in %
Wert der Ein- und Ausfuhr . . . . .	150 371	100 087	+ 50	1 041 618	844 779	+ 23
Indexziffer . . . .	175,7	85,0	+ 108	172	86	+ 100
Wert, umgerechnet nach den Preisen v. 1913	72 746	100 087	— 27	520 809	844 779	— 38

Die ein- und ausgeführte Gütermenge hat also für die ersten 8 Monate um 38%, für August allein um 27% gegenüber der gleichen Zeit des letzten Friedensjahres abgenommen. Zieht man von den restlichen 72% der Gütermenge noch die Regierungsgüter ab, die in überwiegendem Maße aus Kriegsmaterial bestehen, so bleibt wirklich nur ein Bruchteil des normalen Handels in Friedenswaren übrig. Auch in Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln ist eine Abnahme zu verzeichnen. Getreide und Mehl wurden für 18,96 Mill. Pfd. Sterl. eingeführt, gegen 24,46 Mill. Pfd. Sterl. im Juli und 20,84 Mill. Pfd. Sterl. im Juni. Die Fleischeinfuhr ist die geringste seit März, auch

die anderen Posten sind zurückgegangen. Sonst dürften noch folgende Einzelheiten von Interesse sein:

	Einfuhr: August 1917 in 1000 Pfd. Sterl.	Zu- oder Abnahme gegen August 1916	
		d. Menge in %	d. Werte in %
Rohbaumwolle . . . . .	8324	— 14,0	+ 78,3
Wolle . . . . .	4366	+ 48,3	+ 120,8
Petroleum . . . . .	3551	+ 113,2	+ 32,0
Flachs . . . . .	3431	+ 55,8	+ 182,6
Holz und Bauholz . . . . .	3044	— 53,4	— 35,5
Eisen und Stahl . . . . .	1533	+ 3,2	+ 37,4
Hanf . . . . .	1382	+ 6,1	+ 76,9
Kautschuk . . . . .	1161	— 25,2	— 26,2
Häute . . . . .	888	+ 25,2	+ 82,1
Holzmasse . . . . .	787	— 49,0	— 18,6
Palmkerne . . . . .	433	+ 4,3	+ 43,6
Zinn . . . . .	388	— 46,6	— 20,3
Kopra . . . . .	358	— 3,3	+ 33,0
Leinsaat . . . . .	340	— 65,1	— 48,5
Leder . . . . .	242	— 83,0	— 81,4
Kupfer . . . . .	163	— 68,2	— 38,0
Talg und Stearin . . . . .	155	— 40,7	— 21,3
Baumwollsaat . . . . .	138	— 39,7	— 8,9
Jute . . . . .	105	+ 544,0	+ 492,0

Ausfuhr:			
Baumwollstückgüter . . . . .	10 957	+ 10,5	+ 433,6
Kohle, Koks usw. . . . .	4436	— 11,4	— 11,5
Eisen und Stahl . . . . .	4097	— 31,7	— 31,5
Wollgewebe . . . . .	2834	— 15,9	+ 22,2
Baumwollgarn und Zwirn . . . .	1873	— 11,8	+ 60,4
Stiefel und Schuhe . . . . .	866	— 36,6	— 23,7
Strickwaren . . . . .	710	— 19,4	+ 9,9
Branntwein . . . . .	478	— 20,3	+ 18,9
Leinenstückgüter . . . . .	466	— 21,1	— 4,3
Woll- und Strickgarn . . . . .	416	— 29,8	— 12,8
Jutestückgüter . . . . .	340	+ 25,2	+ 26,1
Sodaverbindungen . . . . .	309	— 0,1	+ 38,3
Papier . . . . .	262	— 70,2	— 53,9
Leinengarn . . . . .	246	— 122,9	+ 146,2
Ölsamen . . . . .	220	+ 37,1	+ 99,2
Künstlicher Dünger . . . . .	172	— 67,1	— 57,0
Bier . . . . .	49	— 84,4	— 84,2

Auch bei der Zunahme (nicht nur dem Werte, sondern auch der Menge nach) der Ausfuhr von Textilwaren dürfte es sich um Kriegsbedarf der Verbandsländer handeln, der früher nicht in der Statistik erschien. Gerade die Aufnahme dieser Kategorien soll über das Schwinden des Ausfuhrhandels im eigentlichen Sinne hinwegtäuschen. Hierzu gehört auch die Gruppe „Verschiedenes“, die eine Zunahme von 3 031 083 Pfd. Sterl. zu verzeichnen hat, was laut „Economist“ vom 15./9. fast einzig der gesteigerten Ausfuhr von Waffen und Munition sowie sonstigem Heeres- und Flottenbedarf der Verbandsmächte zuzuschreiben ist. Abgesehen von diesen Ausnahmen sind bei den Ausfuhrwaren nur Rückgänge der Mengen zu verzeichnen, wobei noch zu beachten ist, daß natürlich — wie schon wiederholt betont wurde — die versenkten Güter mitgerechnet worden sind.

**Frankreich.** Schon vor längerer Zeit ist eine parlamentarische Kommission eingesetzt worden, die für eine vollständige Ausbeute der Torflager Frankreichs Mittel und Wege ausfindig machen soll. Auch die Privatinitiative hat sich der Sache angenommen. Man hat in mehr als 60 Departements Torf gefunden. Bis Ende Oktober werden 500 000 t Torf gewonnen sein. Nachdem nunmehr ein allgemeiner Plan für die Ausbeutung der Torfmoore nach Gegenden ausgearbeitet ist, beabsichtigt man, Unternehmern die unentbehrliche französische oder fremde Unterstützung angedeihen zu lassen. Bei entsprechender Organisation rechnet man für 1918 auf eine Gewinnung von 4—5 Mill. t Torf, zu 40—50 Fr. die Tonne. („Le Petit Parisien“ vom 4./9. 1917.)

**Italien.** Die Unione Italiana Concimi Chimici in Mailand weist für das am 30./6. 1917 abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 4 979 281 Lire (gegen 3 394 532 Lire i. V.) auf. Die Erhöhung des Aktienkapitals von 25 Mill. Lire auf 40 Mill. Lire dient dem wachsenden Bedarf der italienischen Landesverteidigung an Schwefelsäure und Salpetersäure, sowie der Ausfuhr nach Frankreich und der Nachfrage der Landwirtschaft nach Sulfaten, wodurch die mangelnde englische Einfuhr ersetzt werden soll. Wegen der gesteigerten Schwierigkeiten der Rohstoffversorgung soll eine eigene Flottille von 10 Segelschiffen angekauft werden. Die Gesellschaft verteilte für das verflossene Geschäftsjahr den Aktionären 9% = 9 Lire (gegen 8% unter dem alten Aktienkapital).

**Schweiz.** Unter der Firma Calor Luzern A.-G. hat sich mit Sitz in Luzern eine Aktiengesellschaft gebildet, welche die Verwertung der Patente Mende bezweckt. (Generalvertretung der „Schweiz. Beton-Mende-A.-G.“, Verwertung von „Rotor-Mende“, Studium von Projektierung, Fabrikation und Finanzierung von

Anlagen für kontinuierliche Teerdestillation, Kehrlichtverbrennung und -verwertung, Klärbeckenschlammverwertung, elektrische Beförderung, Elektrohängebahnen für Steinbrüche, Kieslager, Schlackenlager, Akkumulatorenfabrikation für Elektromobile, moderne Verwertung von Torfmooren usw. Das Gesellschaftskapital beträgt 10 000 Fr. — *Société anonyme industrielle de la Heutte*. Die in La Heutte (Bern) gegründete Aktiengesellschaft bezweckt den Erwerb industrieller Etablissements und Fabriken und deren Ausbeutung sowie die Fabrikation von Cement und Kalkprodukten. Aktienkapital 400 000 Fr. — Unter der Firma *Compagnie Astra*, mit Sitz in Glockenthal bei Thun, wurde eine Gesellschaft gegründet zum Zwecke der Fabrikation und dem Verkauf von Ölen und Fetten (vornehmlich Speiseöl und Fett.) Das Kapital wurde auf 1 Mill. Fr. festgesetzt. — Die *Zuckerfabrik und Raffinerie Aarberg A.-G.* in Aarberg erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr aus Eigenproduktion und Raffinationsware rund 82 500 dz Verkaufsware. Betriebsüberschuß 361 721 (338 689) Fr. Reinertrag beträgt nach den Abschreibungen 126 021 (103 413) Fr. Dividende  $5\frac{1}{2}$  (5) %.

Ein Wirtschaftsabkommen mit Frankreich ist auf die Dauer von drei Monaten (Oktober-Dezember) getroffen worden, nach dem eine Gruppe von schweizerischen Banken mit Einwilligung des Bundesrates einer Gruppe französischer Banken gegen Hinterlage von Werttiteln einen Kredit von monatlich  $12\frac{1}{2}$  Mill. Fr. eröffnet, der durch Diskontierung von Tratten, die von erstklassigen Firmen unterzeichnet werden müssen, benützt werden kann. Frankreich macht dagegen der Schweiz auf wirtschaftlichem Gebiete gewisse Zugeständnisse. Es läßt ein gewisses Warenkontingent auf dem Gebiete der Luxusindustrie sowie von Schokolade zur Einfuhr zu und erteilt Ausfuhrbewilligungen für bestimmte Warenquantitäten, an denen die Schweiz besonders interessiert ist.

**Rußland.** Ein französisch-russisches Kapitalistenkonsortium erwarb die Mehrheit der Aktien der *Société métallurgique Dniéprovienned du Mididela Russie* und der Gesellschaft *Brjansker Schienen*. Zwischen den beiden Unternehmen soll eine Interessengemeinschaft begründet werden. — Unter Führung des Direktors der Petersburger Internationalen Handelsbank, Bloch, hat sich ein russisch-belgisches Kapitalistenkonsortium gebildet, das eine Bank für Glasindustrie begründet. Die Bank, deren Grundkapital 8 Mill. Rbl. betragen wird, will sich die Sanierung der notleidenden Fabriken der russischen Spiegelglasindustrie zur Aufgabe stellen. — *Russische Petroleum-Gesellschaft*. Reingewinn nur 1884 Pfd. Sterl., die abgeschrieben werden. Der von der Regierung festgesetzte Höchstpreis ist von 45 Kop. für das Pud auf 60 Kop. im Februar d. J. und soeben auf 96 Kop. erhöht worden. Da aber hieran Bedingungen für die Aufbesserung der Arbeiter geknüpft sind, so läßt auch der erhöhte Preis den Erzeugern keinen Nutzen. — Die Petersburger Diskontobank übernahm die Führung eines Syndikates, das die Emission der neuen Aktien der „Bakuer Naphthagesellschaft“ und der „Russischen Gesellschaft Neft“ ausführt. — Ein Gesetzesprojekt befürwortet die Anwendung elektrischer Energie für den Maschinenantrieb. Im Hinblick auf die Unsicherheit der Kohlenbeschaffung seien Naphtha und Torf für die Stromerzeugung zu verwenden. Die Semstvos müßten von ihrer Praxis, die Konzessionserteilung an hohe Geldleistungen zu binden, abgehen.

Die Werke der seit Kriegsbeginn unter behördlicher Verwaltung stehenden, seinerzeit unter Beteiligung deutschen Kapitals gegründeten Elektrizitätsunternehmen, nämlich der *Russischen Gesellschaft Siemens-Schuckert* und der *Russischen A. E. G.*, sind kürzlich von neuen „rein russischen“ Aktiengesellschaften übernommen worden. Deren Aktienkapitalien betragen je 25 Mill. Rbl., während sich das Kapital der *Russischen A. E. G.* vor dem Kriege auf 12 Mill. Rbl., das der *Russischen Siemens-Schuckert-Werke* auf 15 Mill. Rbl. belaufen hatte. Bei der Umwandlung der Gesellschaften hat, wie nach russischen Zeitungen telegraphiert wird, der russische Staat einen Teil der Aktien übernommen mit der Absicht, je 35% der Aktienkapitalien dauernd zu behalten. Bei der *Russischen A. E. G.* stellt sich die augenblickliche Beteiligung sogar auf 50% des Aktienkapitals, da es unter den gegenwärtigen unruhigen Verhältnissen den Staatsbehörden unmöglich erscheint, „die überschüssigen 15% bei unbedingt zuverlässigen Aktienbesitzern unterzubringen“. Die dauernde Beteiligung des Staates entspringt dem Wunsche, die Werke auch späterhin unter Staatskontrolle zu behalten und ein Wiederaufkommen ausländischen Einflusses zu verhindern. Die Beteiligung soll auf der anderen Seite nicht die Majorität des Aktienkapitals erreichen, damit der private Charakter der Gesellschaften erhalten bleibt und die Verwaltung nicht fiskalische Formen annimmt.

Ein neues Kohlenvorkommen im Ural ist bei Bogolonsk entdeckt worden, bei dem die Kohle im Tagebau von ungelerten Arbeitern gewonnen werden kann. Man rechnet auf eine jährliche Förderung von 25–35 Mill. Pud, wozu das Eisenbahnministerium bereits einen Plan ausgearbeitet hat. Dieses ist erheblich daran interessiert, weil bisher die Industrie des Urals täglich 200

Waggons Kohle auf eine Entfernung von 1800 Werst aus Sibirien beziehen mußte, wodurch die Leistungsfähigkeit der sibirischen Bahnen stark belastet wurde. („Rußkaja Wolja“ vom 19./9.) *Sf.*

Die *Bakuer Naphthagesellschaft* in Petersburg wird ihr Kapital von 7 785 000 auf 23 356 500 Rbl. erhöhen. Die Ausgabe der neuen Aktien soll zum Kurse von 300% erfolgen.

**Norwegen.** In Christiania ist mit einem Kapital von etwa 4 Mill. Fres. unter der Firma „Walmer Papyrus Pulp. Co. Ltd.“ eine Gesellschaft gegründet worden, die aus den in Nord-Zululand in Unmengen wachsenden Papyrusstauden einen wertvollen Rohstoff für die Papierfabrikation nach eigenem Patentverfahren gewinnen will.

**Schweden.** In Holmsborg und Orsla bei Neritse hat man Versuche unternommen, Ölauschiefer zu gewinnen, welche von durchaus befriedigenden Resultaten gewesen sind. Es hat sich deshalb in Stockholm ein Konsortium gebildet, das diese Industrie im großen betreiben will.

Unter dem Namen *Erzgruben A.-G.* wurde in Oerebro eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von  $6\frac{3}{4}$  Mill. Kr. gegründet.

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Handelsregistereintragungen.

**Neugründungen:** Allgäuer Seifen- und Sodafabrik Schachenmayer & Cie., Bucharts, Gdc. St. Lorenz. — Arzheimer Quarzitbrüche, Ehrenbreitstein. — Chemische Fabrik, Dr. A. Markus, G. m. b. H., Freiberg. 50 000 M. — Dr. M. Heim, chemische Auskunftei und Verwertungsgesellschaft m. b. H., Charlottenburg. 20 000 M. — Chemische Vertriebs-Ges. Eglau & Co., Karlsruhe. — Eisen- und Stahlwerk Pleissner, G. m. b. H., Herzberg a. Harz. 33 000 M. — Elektro-Material-Ges. m. b. H., Heidelberg. 20 000 M. — Enameline-Werke, G. m. b. H., Höchst a. M. 30 000 M. — Galatol-Werke, G. m. b. H., Regensburg. Verwertung eines chemisch-technischen Verfahrens für ein Reinigungsmittel. 45 000 M. — Jagenberg-Werke, A.-G., Düsseldorf. Maschinen- und Rollenpapierfabrik. — Kalkhandelsgesellschaft m. b. H., Gr.-Hartmannsdorf, Kr. Bunzlau. 20 000 M. — Kartoffelverwertung, G. m. b. H., Gransee. 20 000 M. — Max Mayr & Co., G. m. b. H., Berlin. Ersatzsohlen. 25 000 M. — Maximilian Riegel, G. m. b. H., Berlin. Terpentingöl- und Ersatzprodukte, Lösungsmittel u. a. chemisch-technische Produkte. 20 000 Mark. — Rheinische Elektrowerke, A.-G., Köln. 600 000 M. — Porzellanindustrie-A.-G. (Pag), Berlin. 3 Mill. M. — Temmler Werke, vereinigte chemische Fabriken Detmold, Wiesbaden, Stuttgart, G. m. b. H., Zweigniederlassungen Berlin und München. Hauptniederlassung Detmold. 500 000 M. — Trocknungs- und Strohaufschließungsanlage im Amtsbezirk Delmenhorst, G. m. b. H., Grüppenhöfen. 83 000 M. — C. F. Weber, A.-G., Leipzig. Zweigniederlassung Frankfurt a. M. 2 Mill. M. — Zweigniederlassung Schkeuditz. 2 Mill. M. — Union Gummi- und Asbest-Industrie, G. m. b. H., Coswig i. Sa. 20 000 M.

**Firmenänderung:** Handelshaus pharmazeutischer Präparate Mayer-Alapin, Frankfurt a. M. in: Chemische und Pharmazeutische Werke Mayer-Alapin. Neu aufgenommen die Fabrikation chemisch-technischer und pharmazeutischer Produkte.

**Kapitalserhöhungen:** Kaliwerke Ammendorf-Eilsleben A.-G., Berlin, auf 10 Mill. M. — Deutsches Elektro-Stahlwerk, A.-G., Berlin, auf 1 Mill. M. — Koliner Kaffeesurrogatfabrik, A.-G., von 5 auf 6 Mill. Kr. — Ungarische Gasglühlicht A.-G. von 1,8 auf 3 Mill. Kronen.

**Liquidationen:** Johann Maria Farina zur Stadt Turin, Hochstraße 111, Köln. — Spiritus-Glühlicht-Kriegsges. m. b. H., Berlin. — Kriegskleinbeleuchtungsges. m. b. H., Berlin. — Les fils de F. de Wendel & Co., Hayingen, Zweigniederlassung Sulzbach.

**Erlöschene Firmen:** Brauerei Löbschütz, Löbschütz. — Oberschlesische Beton- und Tiefbauunternehmung, G. m. b. H., Gleiwitz. — Radebeuler Lilienmilchseifefabrik Bruno Bergmann, Radebeul.

### Dividenden 1916/17 (1915/16).

Gesellschaft für Baumwollindustrie, Hilden, wieder 6%. — Sächsische Bronzewarenfabrik, A.-G., Wurzen, 30 (25)%. — Blei- und Silberhütte Braubach A.-G., Frankfurt a. M., wieder 8%. — A.-G. Charlottenhütte 20%. — A.-G. der Dillinger Hüttenwerke 20 (18)%. — Düsseldorf Eisen- und Drahtindustrie A.-G., Düsseldorf, nach reichlichen Abschreibungen wieder  $7\frac{1}{2}$ %. — Eisenwerke Kray 10 (9)%. — Eisenwerke Weserhütte A.-G., Bad Oeynhausen, wieder 15%. — Farbwerke Franz Rasquin A.-G., Köln-Mülheim 13 (10)%. — Vereinigte Gummiwarenfabriken Harburg-Wien 18 (12)%. — Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke, wieder 25%. — Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen bei Dresden, wieder 30%. — Isselburger Hütte, wieder 10%. — Jute-spinnerei und -weberei Hamburg-Harburg 18%. — Braunschweigische A.-G. für Jute- und Flachindustrie 10%. Der Betrieb wird in be-

schränktem Umfang zur Herstellung von Juteersatzstoffen aufrecht-  
erhalten. — Karlshütte, A.-G. für Eisengießerei und Maschinenbau,  
Altwasser, 10 (9)%. Erhöhung des Aktienkapitals um  $\frac{1}{2}$  Mill. M.  
— Aktien-Malzfabrik Cönnern 10 (12)%. — Dresdner Malzfabrik,  
wieder 5%. — Mälzerei A.-G. vorm. Wrede, Cöthen 6%. — Mannes-  
mannröhren-Werke A.-G., Düsseldorf, wieder 15%. Für den Wieder-  
aufbau der Welthandelsbeziehungen der Gesellschaft werden 4 Mill. M.  
zurückgestellt. — A.-G. für Maschinenfabriken Escher, Wyss & Cie.,  
Zürich, 5 (4)%. — Eschweiler-Ratinger Metallwerke, A.-G., Ratingen,  
10 (8)%. — Kalker Maschinenfabrik 20 (16)%. — Maschinenbau  
A.-G. Gölzern-Grimma 20 (5)% auf die Vorzugs- und 19 (4)% auf die  
Stammaktien. — Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther,  
A.-G., Braunschweig, wieder 8%. — „Sarotti“ Schokoladen- und  
Kakao-Industrie A.-G. 15 (12)%. — Stahlwerk Becker A.-G. Willich 25  
(30)%. — Sunlicht-Gesellschaft von 1914, A.-G., Mannheim, 12%.  
— Baroper Walzwerk A.-G. 20 (13)%. — Wilselmschütte A.-G. für  
Maschinenbau und Eisengießerei, Eulau 8 ( $6\frac{1}{2}$ )%. — Schweizerische  
Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon 8 (5)%. — A.-G. Zuckerfabrik  
Alt-Jauer (Schlesien) 20 (11)%. — Zuckerfabrik Klein-Wanzleben  
 $7\frac{1}{2}$  (8)%. —

## Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

### Gewerbliches.

In der Mitgliederversammlung des Vereins deutscher Wirke-  
reien wurde berichtet, daß der „Kriegsausschuß der deutschen Baum-  
wollindustrie“ mit der Absicht umgehe, bei der Reichsregierung einen  
**Einfuhrzoll auf feine Baumwollgarne** anzuregen; dagegen sollten  
die inländischen Spinner auf ihre Gespinste eine freiwillige Abgabe  
entrichten, die nach dem Feinheitsgrad gestaffelt ist und auf jährlich  
14 Mill. M berechnet wird. Aus diesem Betrage würden dann die  
deutschen Erzeuger von Fertigfabrikaten Ausfuhrprämien erhalten  
(B. B. Ztg.) Gr.

**Gerichtliche Gutachten der Berliner Handelskammer.** K o h l e n .  
Bei einer Ladung von 480 t = 9600 Zentner oberschlesischer Nuß Ia  
Kohle, die im Februar 1916 auf dem Wasserwege von Breslau nach  
Berlin in etwa 4 Wochen geschafft sind, kann ein Fehlgewicht von  
196 Zentnern durch Austrocknung und Verstreuerung entstanden sein,  
denn auch Nuß-Ia-Kohlen nehmen Feuchtigkeit an und sind, wenn  
auch in geringerem Maße als ungesiebte Kohlsorten dem Verstreuen  
ausgesetzt. Die oberschlesischen Gruben pflegen aber ein Gut-  
gewicht von 2 % zu gewähren, welches erfahrungsgemäß zum  
Ausgleich des beim Transport sich ergebenden Schwundes sowie des  
Verstreuens beim Ein- und Ausladen hinreicht. 44 601/1917. —  
Bei einer Kahnladung westfälischer Anthrazit-Nußkohle ist ein Gut-  
gewicht von 3 % völlig ausreichend, um etwaigen Schwund von  
Kohlen während der Beförderung auszugleichen. (49 449/1917.) —  
K o k s . Beim Bezuge von westfälischem Grobkoks in Kahnladungen  
beträgt die Gewichtsabnahme durch Austrocknen und Verstreuen  
in der Regel nicht mehr als 1 %, kann aber unter besonderen Um-  
ständen, z. B. wenn der Koks besonders feucht an der Grube zur Ver-  
ladung kommt, auch 2—3 % betragen. Wir bemerken hierbei, daß  
die Kokereien in Westfalen zum Ausgleich solcher Gewichtsverluste  
ein Gutgewicht von 1—2 % zu gewähren pflegen. 44 602/1917. —  
L e i m . Die Gewichtsprüfung durch Stichprobe bei 10 von 96 Säcken  
Leim kann als eine zur Erhaltung des Rügerechts hinsichtlich der  
Menge ausreichende Untersuchung nicht angesehen werden. Die ord-  
nungsgemäße Gewichtsprüfung hätte vielmehr durch Feststellung  
des Gewichts der gesamten Sendung erfolgen müssen. (44 384/1917.) —  
Ö l . Die für einen Versand von Ölen in Eisenfässern getroffene  
Abrede „Fässer 4 Wochen leihfrei, bei längerem Verbleiben im Besitz  
des Käufers pro Monat und Faß 1 M Leihgebühr“ ist nach herrschen-  
dem Handelsgebrauche dahin zu verstehen, daß die Fässer für die  
Dauer bis zu 6 Monaten leihweise überlassen sind und erst nach Ab-  
lauf dieser Frist Rückgabe der Fässer oder Wertersatz dafür ver-  
langt werden kann. (45 787/1917.) — S a u e r s t o f f g a s . Im  
Handel mit Sauerstoffgas besteht der Handelsgebrauch, daß der  
Käufer die ihm mitgelieferten Flaschen dem Lieferanten zurück-  
zusenden hat. (46 251/1917.)

**Mängelrüge bei Ölen und Fetten zur Seifenfabrikation.** (Gut-  
achten der Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin.) Im Oktober 1915 entsprach es dem ordnungsmäßigen Ge-  
brauch bei den Abnehmern von Ölen und Fetten, die zu Seife ver-  
arbeitet wurden, wenn fehlerhafte Ware innerhalb einer Woche be-  
anstandet wurde. Eine Rügefrist von drei Tagen war nicht üblich.  
(19 717/1917.) L—g.

**Ichthyol und Ichthynat vor dem Reichsgericht. Klage wegen un-  
lauteren Wettbewerbs; Bedeutung der ärztlichen Gutachten.** (Urteil  
des Reichsgerichtes vom 21./9. 1917.) Die offene Handelsgesellschaft  
Ch. & Co. in Hamburg vertrieb längere Zeit ihr Fabrikat Ichthyol, ein  
ziemlich bekanntes Heilmittel, konkurrenzlos unter dem Schutz ihres  
Patentes. Nachdem das Patent durch Zeitablauf erloschen war, trat  
die Firma H. in Radebeul b. Dresden mit einem ähnlichen Fabrikat,

welches sie Ichthynat nannte, auf den Markt. Beide Konkurrenten  
ließen sich ihre Ware durch Warenzeichen schützen. Die Ichthyol-  
gesellschaft gab nun alsbald eine Broschüre heraus, in welcher die  
Behauptung aufgestellt wurde, daß mit den Ersatzpräparaten für  
Ichthyol nicht die gleichen Erfolge wie mit dem Mutterpräparat erzielt  
würden und daß man mit ihnen Enttäuschungen erlebe. Diese Be-  
hauptung wurde belegt durch Gutachten der Ärzte Dr. W. und Dr. A.  
Hierdurch fühlte sich die chemische Fabrik in Radebeul getroffen,  
da sie den Ausdruck Ersatzpräparate naturgemäß auf ihr Fabrikat  
beziehen mußte. Sie erhob Klage auf Unterlassung der Verbreitung  
dieser Behauptung und auf Schadenersatz, indem sie sich auf das  
Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb stützte. Sie hatte indessen  
keinen Erfolg; sowohl das Landgericht wie auch das Ober-  
landesgericht Hamburg wiesen ihre Klage ab, letzteres  
aus den folgenden Gründen:

Es ist zunächst zu entscheiden, ob in der angegriffenen Behaup-  
tung des Beklagten eine nicht erweislich wahre Tatsache enthalten  
ist, oder ob sie nicht vielmehr lediglich ein subjektives Werturteil  
darstellt, welches nicht unter den § 14 des Gesetzes gegen den un-  
lauteren Wettbewerb fallen würde. Die Gutachten der als Sachver-  
ständigen vernommenen beiden Professoren gehen dahin, daß über  
die feineren Unterschiede zwischen den beiden Präparaten mehr ge-  
fühlsmäßig und auf Grund einer allgemeinen ausgedehnten Praxis  
entschieden werden müsse; ein endgültiges Resultat lasse sich nur  
auf wissenschaftlicher Grundlage feststellen. Hieraus ergibt sich,  
daß ein objektiver Maßstab in dieser Streitfrage gänzlich fehlt, daß  
also in der angegriffenen Äußerung der Beklagten lediglich ein sub-  
jektives Werturteil liegen kann, welches nicht zum Gegenstand einer  
Unterlassungsklage zu machen ist. — Ein unlauterer Wettbewerb  
wird von seiten der Klägerin aber auch darin erblickt, daß die Be-  
klagte sich von „Soldschreibern“ habe Gutachten ausstellen lassen  
und diese zu Reklamezwecken benutzte. Ein solches Verhalten würde  
in der Tat gegen § 1 des Wettbewerbsgesetzes verstoßen. Es ist jedoch  
nicht erwiesen, daß die Herren Dr. W. und Dr. A. als Soldschreiber  
anzusehen sind. Dr. A. stand allerdings in der verdächtigen Liste,  
welche von der Kommission der Vereinigung der deutschen ärztlichen  
Fachpresse herausgegeben wird. Es ist jedoch nichts darüber bei-  
gebracht, auf Grund welcher Tatsachen Dr. A. in diese Liste hinein-  
kam. Auch aus dem Umstande, daß Dr. W. der Beklagten anbot,  
sich über seine jahrelangen Erfahrungen mit Ichthyol gutachtlich  
zu äußern, wobei er ersuchte, ihn zu unterstützen, kann selbst, wenn  
man als erwiesen annimmt, daß Dr. W. von der Beklagten 200 M er-  
halten hat, nicht unbedingt der von der Klägerin gefolgerte Schluß  
gezogen werden, daß die Gutachten auf erdichteter Grundlage be-  
ruhten und völlig wertlos seien. Die Klage entbehrt demnach auch  
in dieser Beziehung der Begründung.

Gegen diese Entscheidung legte die Klägerin Revision beim  
Reichsgericht ein, welches jedoch das Rechtsmittel zurück-  
wies und das angefochtene Urteil bestätigte. (Aktenzeichen II.90,  
1917.) Dr. jur. C. Klamroth. (sk.)

### Literaturhinweise.

**Welterzahlung des Gehaltes an im Felde stehende Angestellte ist  
nicht Geschenk, sondern Vertragsleistung.** (Gummi-Ztg. 31, 543—544  
[1917].)

**Rohstoffe als Kriegsentschädigung.** (Gummi-Ztg. 31, 549—551  
[1917].)

**Zur Lage der Nahrungsmittelchemiker.** (Chem.-Ztg. 41, 365 [1917].)  
**Der Krieg und England. Patente und Schutzmarken.** (Chem.-  
Ztg. 41, 365—368 [1917].)

**Reichsversicherung und vaterländischer Hilfsdienst.** (Jessen;  
Tagesztg. f. Brauerei 15, 335 [1917].) dn.

## Tagesrundschau.

Eine **Gesellschaft für Warenkunde** wurde am 6./10. von führenden  
Persönlichkeiten der Industrie, des Handels und der Wissenschaft  
gegründet. Diese neue Gesellschaft, die ein Bindeglied zwischen  
wissenschaftlicher Forschung und praktischer Betätigung darstellt,  
gewährt ihren Mitgliedern, den Behörden und wissenschaftlichen  
Anstalten Einsicht in ihre Sammlungen und erteilt ihnen jede ge-  
wünschte Auskunft auf warenkundlichem Gebiete. Sie tritt ferner  
für die Interessen der in Industrie und Handel tätigen, namentlich der  
mit dem Einkauf betrauten Persönlichkeiten nach besten Kräften ein  
und unterstützt sie durch geeignete Fingerzeige und Übersendung  
aktuellen Materials. Dem Vorstand gehören an als erster Vorsitzender  
Stadttrat Ruth, Industrieller, Wandsbek; als stellvertretender  
Vorsitzender Dr. Otto Beyer, Handelsehemiker, Hamburg;  
ferner Dr. phil. Dr.-Ing. h. c. A. Claßen, Direktor des Rheini-  
schen Aktienvereins für Zuckerfabrikation, Dormagen; Professor  
Dr. K. Dietrich, Direktor der Chemischen Fabrik Helfenberg  
A.-G., Helfenberg b. Dresden; Syndikus Dr. H. Häberlin,  
Leipzig; Joh. Kleinewefers, Maschinenfabrikant, Krefeld;



Dr. Paul Kraus, Tübingen; Hch. Landsberg, Generaldirektor der Hedderheimer Kupferwerke und Süddeutschen Kabelwerke A.-G., Frankfurt a. M.; Kommerzienrat Leo Lustig, Generaldirektor der Deutschen Eisenhandels A.-G., Berlin; Kommerzienrat Dr. Felix Ohm, Meissen; Prof. Dr. V. Pöschl, Direktor des Instituts für Warenkunde an der Handels-Hochschule in Mannheim; Emil Pouplier, Stahlgroßhandlung, Hamburg; Generaldirektor H. Wieseler, Nürnberg; Fr. E. v. Woedtke, Rittergut Sydow. Dem Gründungsausschuß sind über 100 angesehene Vertreter der Industrie, des Handels und der Wissenschaft beigetreten. Geschäftsführer der Gesellschaft und Vorsteher des Instituts ist Dr. Alb. Stange. Der Sitz der Gesellschaft und deren Institute befinden sich in Hamburg, Levantehaus.

**Russischer Wettbewerb für neue Denaturierungsverfahren und Verwendungsmöglichkeiten für Spiritus.** An dem internationalen Wettbewerb in Rußland für Erfindung neuer Denaturierungsverfahren für Spiritus sowie neuer Verwendungsmöglichkeiten des Sprits beteiligten sich 196 Bewerber verschiedener Nationalitäten, von denen als Sieger der russische Chemiker J. J. Ostromyslenki (Moskau) hervorging. Die erste Aufgabe des Wettbewerbes, „die Erfindung einer neuen Anwendung von Spiritus zur Herstellung eines Produktes, das seiner Natur nach ganz verschieden von Spiritus ist“, löste er dadurch, daß es ihm gelang, aus Spiritus Ebonit und synthetischen Kautschuk herzustellen. Für seine Erfindung erhielt er den ersten und zweiten Preis von je 60 000 Rbl. und 30 000 Rbl. Der dritte Preis von 10 000 Rbl. wurde je zur Hälfte dem Engländer Dr. Francis W. Kay (Manchester) für die Erfindung eines neuen Produktes „Aldolack“ und dem russischen Ingenieur A. A. Schmidt (Petersburg) für ein neues Verfahren zur Umwandlung von Äthylalkohol in Butylalkohol zugesprochen. Als zweite Aufgabe des Wettbewerbes wurde „die Erfindung einer neuen Verwendungsmöglichkeit von Spiritus als zeitweiliges Lösungs-, Extraktions- oder Ausfällmittel bei irgendeiner Fabrikation“ gestellt. Den ersten Preis von 30 000 Rbl. für die Lösung dieser Aufgabe erhielten gemeinsam der Prof. A. A. Jakowkin und J. A. Groschan (Petersburg), die ein neues Verfahren zur Entwässerung von natürlichem Glaubersalz mittelst Spiritus erfunden haben. Die übrigen Preise wurden nicht verteilt, da die vorgelegten Arbeiten den Bedingungen des Wettbewerbes nicht entsprochen haben.

**Eine Technisch-chemische Ausstellung in Tokio,** die eine Übersicht über die Fortschritte der japanischen Industrie während des Krieges und deren Konkurrenzfähigkeit auf dem gesamten ostasiatischen Markt bieten soll, wurde am 21./9. eröffnet. Die Ausstellung dauert zwei Monate.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Reg.-Rat Dr. J. Th. Baumfeldt und Ladislaus Freiherr v. Dirsztay wurden als Mitglieder in den Verwaltungsrat der Emailierwerke Austria gewählt.

Zum Leiter der Kgl. Landesanstalt für Wasserhygiene in Berlin-Dahlem ist Geh. Med.-Rat Dr. Beninde an Stelle des verstorbenen Geh. Med.-Rat Dr. Finger ernannt worden.

Dr. W. Brand, Privatdozent an der Universität Frankfurt a. M., hielt am 29./9. seine öffentliche Antrittsvorlesung über „Die Aufgaben der Pharmakognosie“.

Dr. med. et phil. Alexander Ellinger, Professor an der Universität Frankfurt, wurde zum Geh. Medizinalrat ernannt.

Der Charakter als Geh. Bergrat wurde verliehen: dem o. Professor an der Technischen Hochschule Berlin, Fuhrmann, den Oberbergräten Sattig in Halle a. S., Buntzel in Breslau, Knops in Saarbrücken, Mitglied der Bergwerksdirektion daselbst und ständigem Vertreter des Vorsitzenden, und Schantz in Dortmund, dem Bergwerksdirektor Oberbergrat Jahns in Vond der Heydt, den Bergrevierbeamten Bergräten Balz in Magdeburg, Ziervogel und Ludovici in Aachen, dem Salinen- und Badeverwaltungsdirektor Oberbergrat Morsbach in Bad Oeynhausen und dem Bergwerksdirektor Oberbergrat Schlöber in Barsinghausen.

Dr. Walter Grimmer, Direktor der Versuchsstation und Lehranstalt für Molkereiwesen an der Universität Königsberg, ist zum a. o. Professor ernannt worden.

Dem o. Professor an der Technischen Hochschule in Aachen Dr. Rasch wurde aus Anlaß seines Übertritts in den Ruhestand der Charakter als Geh. Regierungsrat verliehen.

Der Inspektor der k. k. Normaleichungskommission in Wien, Ingenieur Karl Schubert, ist zum Oberinspektor ernannt worden; dem Inspektor dieser Kommission Dr. Gottfried Dimmer wurde der Titel und Charakter eines Oberinspektors verliehen.

Dem Ingenieur Robert Schwarz, Wien, Leiter des Verlages für Fachliteratur und Herausgeber der Zeitschriften „Petroleum“ und „Montanistische Rundschau“, ist der Titel Kaiserlicher Rat verliehen worden.

Chemiker Dr. Josef Steingroever, Charlottenburg, wurde zum Vorstand der Deutschen Oxhydric Aktiengesellschaft Berlin ernannt.

Den Bergräten im k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten, Dr. Jaromir Zenger und Max Stadler von Wolffersgrün ist Titel und Rang eines Oberbergrats verliehen worden.

Direktor Dr. Stegmann, Geschäftsführer der Töpferei-Berufsgenossenschaft, konnte am 1./10. auf eine 25 jährige Tätigkeit zurückblicken.

Gestorben sind: Direktor Wilhelm Ellingen, Mitglied des Vorstandes der J. Pohl Aktiengesellschaft Köln, am 13./10. — Dr. Georg Haussner, langjähriger Vorsitzender des Aufsichtsrates der Chemischen Fabrik Eutritsch zu Leipzig und Bevollmächtigter der Rauchwarenzurichterei u. Färberei Carl Debus, Markranstädt, am 15./10. — Paul Hunzinger, i. Fa. Brauhaus Friedr. Winter, Vorstandsmitglied des Vereins der Brauereien von Köln und Umgebung E. V. — Der Chemiker Prof. Dr. Konrad Wilhelm Jurisch, Berlin, im Alter von 71 Jahren. — Adolph Klaus, Prokurist der Chemischen Fabrik Kalk G. m. b. H. Köln, am 16./10.

## Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Wilhelm Merton zum Gedächtnis. Reden bei d. Gedächtnisfeier d. Stadt Frankfurt a. M. am 2./1. 1917. Frankfurt a. M. Englert & Schlosser.

Muspratts Chemische Technologie d. Heiz- u. Leuchtstoffe, des Erdöls, d. Fette, d. Schieß-, Spreng- u. Zündmittel. Ergänzungswerk z. Muspratts enzyklopädischem Handbuch d. Techn. Chemie, hrsg. v. B. Neumann, A. Binz u. F. Hayduck. Bd. I, 1. Halbband, mit 290 Abb. im Text. Braunschweig 1917. Fried. Vieweg & Sohn. geb. M 25,—

Splitzgerber, A., Die in Literatur u. Praxis gemachten Fortschritte auf d. Gebiete d. Überwachung d. Flüsse. Sammelbericht, erstattet dem „Sonderausschuß f. Durchführung d. regelmäÙ. Überwachung d. deutschen Ströme“ des Vereins f. Wasser- u. Gaswirtschaft E. V. (Verein f. Wasser- u. Gaswirtschaft E. V., Vereinsschriften, hrsg. v. Erwin Stein.) 1.—3. Tausend. Berlin-Friedenau 1917. Deutscher Kommunal-Verlag G. m. b. H. geh. M 1,50, geb. M 2,25

Stadtmüller, Hugo, Die Schmelzöfen d. Eisen-, Stahl- u. Metallgießerei. Eine hauptsächl. f. Maschinenbauer u. Gewerbetreibende bearbeit. u. durch einfache Ausführungsbeispiele erläuterte Darst. d. wichtigsten Einrichtungen, Verf. u. Betriebsstoffe d. Schmelzerei. Karlsruhe u. Leipzig 1916. Friedrich Gutsch. geh. M 7,80, geb. M 8,50

## Bücherbesprechungen.

**Über die Erhaltung der Kraft.** Von Dr. H. Helmholtz. (1847). Nr. 1 der Sammlung „Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften“. Wilhelm Engelmann. Leipzig 1915. Preis kart. M 1,—

Die Abhandlung von Helmholtz „Über die Erhaltung der Kraft“, die am 23./7. 1847 in der Sitzung der physikalischen Gesellschaft zu Berlin vorgetragen wurde, hat grundlegende Bedeutung für die Physik und die gesamten Naturwissenschaften. Das Erscheinen eines Neudrucks (8. Tausend) in der — immer noch lange nicht genügend gewürdigten — Ostwaldschen Klassiker-Sammlung wird daher auch dem Chemiker willkommen sein.

Bg. [B. B. 1\*]

**Der nordwestböhmisches Braunkohlenbergbau** unter besonderer Berücksichtigung der Unternehmungsformen und der Absatzverhältnisse. Abhandlung zur Erlangung der Würde eines Doktors der Staatswissenschaften der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Königlichen Universität Frankfurt a. M. Eingereicht von Friedrich Schlegel aus Dresden. Druck von Robert Noske, Borna-Leipzig, 1917.

Preis M 4,—

Nach dem beispiellosen Aufschwung, den der nordwestböhmisches Braunkohlenbergbau in den letzten Jahren genommen hat, nimmt die Braunkohlenindustrie im dortigen Wirtschaftsleben die führende Stellung ein. Da neuere Gesamtdarstellungen wirtschaftlich-sozialer Art fehlen, hat es Vf. unternommen, die Gestaltung der neuzeitlichen Verhältnisse im nordwestböhmisches Braunkohlenbergbau einer Untersuchung zu unterziehen, wobei er auch klarlegt, wie die böhmischen Unternehmungen und Absatzverhältnisse auch in die deutsche Braunkohlenindustrie eingreifen und sie beeinflussen. Nach einleitenden Kapiteln über die Lage der Kohlenfelder und die Beschaffenheit der Kohle, über die Entwicklung des Braunkohlenbergbaus sowie über die Berggesetzgebung beschäftigt sich Vf. eingehend mit den Unternehmungen und mit der Arbeiterschaft.

Die Konzentrationsbewegung unter den Unternehmungen schreitet unaufhaltsam vorwärts, wodurch auch die so nötige Einführung günstigerer Abbaumethoden beschleunigt wird. Andererseits zeigt die Organisation der Arbeiterschaft eine starke Zersplitterung. Das kleine Werk kann allen Interessenten warm empfohlen werden.  
R—L. [B. B. 90.]

**Handbuch der Gastechnik.** Unter Mitarbeit zahlreicher hervorragender Fachmänner herausgegeben von Dr. E. Schilling und Dr. H. Bunte. Bd. X. Organisation und Verwaltung von Gaswerken. Bearbeitet von J. Engländer, Fr. Greineder, E. Kobbart, O. Meyer, K. Lempelius. Mit 29 Textabbildungen. München und Berlin 1914. R. Oldenbourg. Geheftet 9,— M.

Da das klassische Handbuch der Steinkohlengasbeleuchtung von Dr. N. H. Schilling seit 1879, wo es in der 3. Auflage erschien, keine Neubearbeitung erfahren hat, hat Dr. E. Schilling im Verein mit H. Bunte, dem geistigen Führer der modernen Gasindustrie, eine solche unternommen. Das Werk soll auf ganz großer Grundlage aufgebaut werden: in zehn Bänden ist es geplant. Der 10. Band ist als erster in dieser großen Reihe erschienen und befaßt sich mit der Organisation und Verwaltung von Gaswerken. Vielleicht war bei Herausgabe gerade dieses Bandes als ersten der Gedanke maßgebend, daß dieser Teil jedem der anderen in letzter Zeit erschienenen Hand- und Lehrbücher der Gasfabrikation als willkommene Ergänzung dienen sollte, denn gerade über Organisation und Verwaltung der Werke bringen diese Bücher wenig oder gar nichts, sondern befassen sich lediglich mit der technischen Seite des Gegenstandes. Die Entwicklung der Gasunternehmungen hat aber gerade in letzter Zeit die Wichtigkeit der Organisationsformen bewiesen. Die Verwandlung privater Gaswerke in städtische, die Einrichtung der gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen auf dem Gebiete der Gaserzeugung verlangt auch vom Gaswerksingenieur und -chemiker die eingehende Kenntnis der bezüglichen Fragen. So ist von allen technisch Interessierten dieser Band herzlich willkommen zu heißen. Im besonderen ist auf die gründliche Abhandlung von Greineder über die öffentliche Verwaltung der Gaswerke hinzuweisen. Auch alle übrigen Abschnitte, so die von Kobbart, Meyer und Lempelius, bringen sehr schätzenswerte Anleitungen für die innere Verwaltung und Betriebsführung von Gaswerken.  
Fürth. [B. B. 24.]

**R. Biedermann. Die Sprengstoffe, ihre Chemie und Technologie.** 2. Auflage. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. Aus Natur und Geisteswelt, Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen. 286. Bändchen. Preis geb. M 1,50

Das vorliegende Bändchen gibt einen sehr klaren und im Verhältnis zu seinem Umfang umfassenden Überblick über die Entwicklung der Sprengstofffabrikation und ihren Ausbau in neuerer Zeit. Bei dem ungemein großen Interesse, das naturgemäß gegenwärtig für Spreng- und Schießstoffe herrscht, sind wir sicher, daß viele naturwissenschaftlich Gebildete sich dieses Buches bedienen werden, um sich eine schnelle Einführung in das genannte Gebiet sowie in die Natur der einzelnen Sprengstoffe zu verschaffen. Der Vf. setzt die Kenntnis der Grundlagen der Physik und Chemie bei dem Leser voraus. Er tut damit recht, denn nur dadurch ist es möglich, in so engem Rahmen verhältnismäßig viel Stoff zu bringen. Die jetzige Kriegszeit bringt es aber auch mit sich, daß der Vf. sich bei der Darstellung der neuesten Erfahrungen Beschränkungen auflegen muß. Wir sind sicher, daß, wenn die nächste Auflage in Friedenszeiten erscheint, sich noch manche Erweiterungen des Buches als notwendig erweisen werden. Wir würden es dann auch für wünschenswert erachten, wenn die Zahl der Abbildungen etwas vermehrt würde, da dann z. B. bei der Darstellung der Schießbaumwolle dem technologisch nicht geschulten Leser viele Einzelheiten der Fabrikation durch gut gewählte Bilder leichter verständlich sein werden.  
R. [BB. 114.]

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

### Künftige Versammlungen, Sitzungen u. dgl.

#### Deutscher Verband Technisch-wissenschaftlicher Vereine.

Hauptversammlung  
am 27./10. d. J., vormittags 10 Uhr

im Hause des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin NW 7,  
Sommerstr. 4 a.

#### Tagesordnung:

Vormittags: Begrüßung und allgemeiner Tätigkeitsbericht. — Professor Wiedenfeld: Wirtschaft und Technik in und nach dem Kriege. — Dr.-Ing. Taak: Das technisch-akademische Studium nach dem Kriege.

Nachmittags: Vorstandsratssitzung. (Kassenbericht, Ausschlußberichte, Angliederung einer österreichischen Abteilung, Angliederung einer ungarischen Abteilung, Verschiedenes.)

Im Anschluß an die Hauptversammlung findet um 1½ Uhr ein gemeinsames Frühstück im Hotel Adlon, Eingang Wilhelmstraße, statt. Trockenes Gedeck 12,— M.

(Anmeldungen zur Teilnahme, insbesondere zu dem Frühstück, bis zum 22. d. M. an die Geschäftsstelle des Verbandes, Berlin NW 7, Sommerstr. 4 a, erbeten.)

#### Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands.

39. Ordentliche Hauptversammlung, in Berlin, am 25./10. vorm. 10 Uhr, Hotel Adlon, Eingang Wilhelmstraße.

**Tagesordnung:** 1. Geschäftsbericht, erstattet vom Generalsekretär des Vereins Dr. Horney. — 2. Kassenbericht und Aufstellung des nächstjährigen Haushaltungsplanes. Berichterstatter: Geh. Reg.-Rat Dr. Oppenheim. — 3. Wahl der Kassenprüfer. — 4. Neuwahl von Ausschlußmitgliedern. (Satzungsgemäß scheiden aus die Herren: Geh. Reg.-Rat Dr. Duisberg, Kom.-Rat Dr. Goldschmidt, Dr. Haarmann, Dr. Haeuser, Kom.-Rat Dr. Kunheim, Prof. Dr. Seifert, Geh. Kom.-Rat Weber. An Stelle des Herrn Prof. Dr. Lepsius, welcher sein Amt niedergelegt hat, und des verstorbenen Herrn Direktor Harland sind Neuwahlen vorzunehmen.) — 5. Die Bestrebungen unserer Feinde auf literarischem Gebiet. Berichterstatter: Prof. Dr. Hesse. — 6. Übergangswirtschaft. Berichterstatter: Geh. Justizrat Prof. Dr. Rieber.

Abends 8 Uhr im Hotel Adlon gemeinschaftliches Abendessen.

Am Mittwoch, den 24./10., nachmittags 3 Uhr, findet in den Geschäftsräumen des Vereins Berlin W 10, Sigismundstraße 3, eine Sitzung des Gesamtausschusses statt.

#### Verein Österreichischer Chemiker.

Außerordentliche Generalversammlung vom 28./4. 1917.

Vors. Professor Wegscheider.

Prof. Dr. A. Jolles: „Der Kreislauf des Stickstoffs in der organischen Natur.“ Der Vortragende schilderte den Kreislauf des Stickstoffs aus der Luft durch Pflanzen- und Tierkörper und zurück. Als Quellen des häufigen Stickstoffmangels bezeichnet er die geringe horizontale Verteilung der Nitrate im Erdboden, die Tätigkeit denitrifizierender Bakterien, welche Nitrate und Nitrite zu Stickstoff reduzieren, und die bedeutenden Stickstoffverluste in den Abwässern industrieller Betriebe und großer Städte. Eine Synthese von Stickstoffverbindungen wird von gewissen Bakterien vollzogen, welche in Symbiose mit Leguminosen leben. Professor Jolles ging auf die bakteriellen Vorgänge im Stickstoffhaushalt der Pflanzen näher ein und wies darauf hin, daß die synthetischen Vorgänge bei der Pflanze und analog damit auch im tierischen Organismus komplizierter verlaufen dürften, nämlich ausgehend von einfacheren Bausteinen als gewöhnlich angenommen werde. Beim Auf- und Abbau der Eiweißkörper erscheint der Stickstoff intermediär als Ammoniak. Überhaupt ist sowohl im tierischen als auch im pflanzlichen Organismus der Stickstoff stets in Verbindung an Wasserstoff oder Kohlenstoff vorhanden, nämlich als Amido- oder Imidogruppe oder gebunden an Methyl. Nur in dem zwischen Tier und Pflanze liegenden Stadium des Kreislaufes finden wir den Stickstoff gebunden an Sauerstoff.

Der Vortragende besprach sodann die stickstoffhaltigen Düngemittel: Natronsalpeter und Ammoniumsulfat und die modernen Verfahren zur Nutzbarmachung des Luftstickstoffes, wie Herstellung von Luftsalpeter, Kalkstickstoff; Ammoniaksynthese, Ammoniak aus Aluminiumnitrid; er stellte schließlich als wichtigste noch zu lösende technische Probleme hin: die Verwertung der Abwässer industrieller Betriebe und großer Städte und die Ausnützung des gebundenen Stickstoffes in den fossilen Brennstoffen durch vollständige Vergasung an Stelle der verlustreichen Verbrennung.

#### Zweite Gesamttagung des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels.

Berlin, den 3./5. 1917.

Vorsitzender: Kommerzienrat Lustig.

An seinem zweiten Gründungstage hatte der Zentralverband in die „Philharmonie“ in Berlin eine äußerst gut besuchte Versammlung einberufen, die der Vorsitzende, Kommerzienrat Lustig, mit einer Begrüßung der erschienenen Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Parlamente, der befreundeten Körperschaften und Verbände eröffnete. Prof. Dr. Wiedenfeld-Halle sprach über „Großhandel und Weltwirtschaft“ Dann folgte ein Vortrag des

Oberverwaltungsgerichtsrats Schiffer, M. d. R., über „*Rechtsnot im Kriege*“, in dem eingehend die Nachteile besprochen wurden, die sich aus dem Übermaß der Verordnungen usw. im Kriege ergeben hätten. Als schwersten dieser Nachteile bezeichnete Vortragender eine gewisse Abstumpfung des Rechtsgefühls, deren Folge gewesen sei, daß vielfach die geschäftliche Betätigung solchen überlassen wurde, die das moralische Risiko mit auf sich nahmen und auch im Preise entsprechend berechneten. Im Anschluß an den Vortrag wurde auf den Vorschlag von dem Reichstagsabgeordneten Keinath die nachfolgende Entschließung angenommen: „Der Zentralverband des Deutschen Großhandels weist nachdrücklich hin auf die ernste Gefährdung nicht nur des ehrenhaften Kaufmanns, sondern auch der Allgemeinheit durch die fortschreitende Rechtsunsicherheit auf Grund der Kriegsverordnungen. Strafandrohende Verordnungen mit absichtlich unklar gelassenen Bestimmungen erreichen niemals mit Sicherheit ihren auch vom Großhandel gebilligten Zweck, den unreellen Zwischenhandel abzuschrecken, bringen eher den realen, gewissenhaften Kaufmann in schwere Bedrängnis und zwingen ihn zum Schaden der Allgemeinheit mehr

und mehr sich aus dem Geschäft zurückzuziehen. Die Erwartung der Behörden, daß sich durch die Rechtsprechung allmählich eine klare Auslegung der Verordnungen ergeben werde, kann nicht genügen, da für den ehrenhaften Kaufmann mit fleckenlosem Namen schon die Erhebung der Anklage, auch wenn ihr ein Freispruch folgt, eine schwere Beeinträchtigung bedeutet. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels fordert daher mit Entschiedenheit eine möglichst klare, scharf umgrenzte Begriffsbestimmung in den strafandrohenden Verordnungen und grundsätzlich die Anhörung von Sachverständigen vor Erhebung der Anklage“.

Dann sprach Kommerzienrat Lustig, Generaldirektor der Deutschen Eisenhandels-Aktien-Gesellschaft, über „*Ausblicke auf unsere künftige Wirtschafts- und Handelspolitik*“. Hierauf folgte ein Vortrag von Herrn Paas-Essen, über das Thema „*Der Lebensmittelgroßhandel in der Kriegswirtschaft*“. Der Redner brachte eine Reihe von Beschwerden gegen die behördliche Zentralisierung der Lebensmittelversorgung vor und stellte am Schluß die Forderung auf, daß im Interesse der Allgemeinheit dem berufsmäßigen Handel ein freierer Spielraum zur Betätigung überlassen werden muß. P.

## Der große Krieg.

### Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Bergassessor Franz Lindstädt, Oberleutnant in einem Mecklenb. Feldart.-Reg.

Ernst Schrag, Teilhaber der Firma Schrag & Söhne, Malzfabriken Bruchsal und Straßburg i. Els., Leutn. d. L., Führer einer M.-G.-K., Inhaber des Eisernen Kreuzes, am 5./10.

Bergreferendar Ernst Schulte, Belgisch-Limburg, Leutn. d. Res., Inh. des Eisernen Kreuzes, am 26./9. im Alter von 30 Jahren.

Cand. chem. Fritz Weber, Gotha, Leutn. d. Res. und Komp.-Führer in einem preußischen Res.-Inf.-Reg., Inhaber des

Eisernen Kreuzes, der Hessischen Tapferkeitsmedaille und des großherzogl. hess. Ehrenzeichens in Eisen, am 6./10.

### Kriegsauszeichnungen:

Dr. mont. Barthel Granigg, o. ö. Prof. an der Montanistischen Hochschule in Leoben, hat den Orden der Eisernen Krone 3. Kl. erhalten.

Der Studierende der Technischen Hochschule Karlsruhe, Einj. Gefreiter Adolf Steffen, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl., zurzeit in einem Lazarett, jüngster Sohn des Konsuls a. D. Steffen in Saarbrücken, erhielt das Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse am rotblauen Bande.

## Verein deutscher Chemiker.



### Dr. rer. nat. Paul Dinkelacker

geb. 21./6. 1881; gest. 27./7. 1917.

Dinkelacker war in Tuttlingen als Sohn eines Postinspektors geboren.

Er wandte sich zunächst dem Apothekerberuf zu und war als solcher in Böblingen, Calw, Zürich, Montreux und Bad Nauheim tätig. Später studierte er Chemie, promovierte mit einer Arbeit in anorganischer Chemie und legte sodann noch die Prüfung für Nahrungsmittelchemiker ab. Als solcher war er tätig bei den Untersuchungsämtern zu Stuttgart und Mainz, von 1909 ab bis Kriegsausbruch beim hygienischen Laboratorium des Kgl. Med. Kollegiums, Chem. Abteilung, in Stuttgart.

Seiner Militärflicht genügte er 1902 ein halbes Jahr unter der Waffe und ein halbes Jahr als Militär Apotheker am Garnisonlazarett Stuttgart. Bei Ausbruch des Krieges zog er am 4./8. 1914 als Oberapotheker mit der Württ. Res.-Sanitäts-Komp. 26 ins Feld und machte den Vormarsch durch die Vogesen, (Saales, St. Dié), sodann die Kämpfe bei Bapaume-Miraumont mit. Im April 1915 wurde er als Vorstand an die chemische Untersuchungsstelle beim Etappenarzt 2 versetzt und später zum Stabsapotheker befördert.

Ein schweres Herz- und Nervenleiden zwang ihn im Mai d. J. zur Krankmeldung. Diesem Leiden erlag er am 27./7. 1917 im Lazarett zu Stuttgart.

Im Krieg erwarb er sich das Eiserner Kreuz II (Spätjahr 1914) und das Ritterkreuz I. Kl. mit Schwertern des Friedrichsordens (1915). Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Friedhof zu Tübingen, wo außer seinen Zivil- und Militär vorgesetzten und der Verbindung

Lichtenstein auch ein Vertreter des württembergischen Bezirksvereins des Vereins deutscher Chemiker und ein solcher der Vereinigung württembergischer Nahrungsmittelchemiker Kränze niederlegten.

### Dr.-Ing. Otto Lahrmann

geboren 8./1. 1881 in Kl.-Hünningen bei Basel; gefallen am 12./1. 1917.

Lahrmann studierte in Bern und München. Im Sommer 1908 bestand er die Diplomhauptprüfung für Chemiker in München. 1908—1909 arbeitete er zunächst im Chemisch-technischen Laboratorium der Technischen Hochschule in München und darauf am Chemischen Staatslaboratorium in Hamburg. Im Oktober 1909 trat er als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter beim staatlichen Hygienischen Institut in Hamburg ein. 1910 promovierte er in München auf Grund einer bei G. Schultze ausgeführten Arbeit „Über Magnesiumoxychlorid und seine Beziehung zu Sorels Magnesiazement“. Nachdem er Anfang 1911 die Hauptprüfung für Nahrungsmittelchemiker in München bestanden hatte, war er etwa 2 Jahre als Assistent am städtischen chemischen Untersuchungsamt in Hannover tätig und trat Anfang 1913 wieder beim Hygienischen Institut in Hamburg ein. In der folgenden Zeit entstand eine in Gemeinschaft mit Dr. Sudendorf ausgeführte wissenschaftliche Arbeit „Über die Bestimmung des Fleischextraktgehaltes in Bouillonwürfeln“.

Im Februar 1916 wurde Lahrmann zum Heeresdienst einberufen und zog nach empfangener Ausbildung mit einer Maschinengewehrkompanie des 76. Inf.-Reg. am 19./9. 1916 ins Feld. Nach längerer Kampftätigkeit fand er am 12./1. 1917 bei Korytnica den Heldentod.